

bern (Richt. 10, 7), und bald konnten sie sich weite Landstrecken botmäßig machen (Richt. 15, 11). Der Kleinmuth der Israeliten, welche sich den kriegstüchtigen Nachbarn nicht gewachsen glaubten, ward zwar eine Zeitlang durch die Heldenkraft Samsons gehoben; allein er konnte nur anfangen, Israel von den Philistern zu befreien (Richt. 13, 5), insofern es den Israeliten, um deren Joch abzuschütteln, vorerst noch an Gottes Gnade wie an eigener Tüchtigkeit gebrach. Nach Samsons Tode dehnten die Philister, vielleicht weil ihr Land für die wachsende Volksmenge nicht mehr ausreichte, ihre Pläne weiter aus und fielen mit Heeresmacht in das Gebiet des Stammes Juda ein, um sich dasselbe zu unterwerfen. Die siegreiche Schlacht bei Aphec machte sie zu Herren dieses Landes, und wenn auch der Gott Israels sich durch Wunder unter den Philistern verherrlichte, so blieb doch das Südwestland ihnen zinspflichtig (1 Sam. 4, 1 bis 7, 2). Erst als Samuel die Israeliten wieder zur Buße und zur Gesekestreue zurückgeführt hatte, gelang es ihnen, unter seiner Führung sich der übermüthigen Nachbarn und Bedrücker zu erwehren, und solange Samuel lebte, mußten die Philister sich innerhalb der Grenzen ihres Landes halten (s. Sam. 7, 3—14). Während der Regierung Sauls erneuerten die Philister mit wechselndem Glück ihre Einfälle in das israelitische Land auf der ganzen weiten Grenzlinie bis nordwärts zur Ebene Jezrael (s. d. Art.) hin und drangen nordöstlich bis zum Gebirge Gelboe vor (1 Sam. 31, 1 ff.). Sauls Niederlage und Tod erhöhte ihre Siegeszuversicht, so daß sie ihre Heereshaufen bis in die Nähe von Jerusalem vorrübten, um sich der Person des neuen Königs David zu bemächtigen (2 Sam. 5, 17, 18, 1 Par. 14, 13). David kam ihnen zuvor, griff sie zweimal im Thal Raphaim, südwestlich von Jerusalem, an und errang große Erfolge über sie; beim ersten Mal fielen ihre Götzenbilder in seine Hände, beim zweiten Mal schlug er sie bis in ihr Land zurück (2 Sam. 5, 17—25, 1 Par. 14, 8—16). Von nun an erscheinen die Israeliten den Philistern gegenüber als der angreifende Theil; sieben Jahre später bekriegte David sie in ihrem eigenen Lande, eroberte Geth mit dessen ganzem Gebiete (1 Par. 18, 1) und benahm so den Philistern die Möglichkeit, wieder Ausfälle in das israelitische Land zu wagen (2 Sam. 8, 1). Zu Salomons Reich gehörte das gesammte Land der Philister (3 Kön. 4, 21); der König von Geth war ihm tributpflichtig (3 Kön. 4, 21, 2 Par. 9, 26). Die Theilung des Reiches nach Salomons Tod fiel zum Vortheil der Philister aus. Roboam zwar besaß so viel staatsmännische Klugheit, daß er Geth als Vormauer gegen die unsichern Unterthanen besetzte (2 Par. 11, 8); allein im nördlichen Reich vernachlässigte man eine solche Vorsicht, so daß die Philister das zu Dan gehörige Gebbethon wegnehmen und sich darin besetzen konnten (3 Kön. 15, 27; 16, 15). Das südliche Reich hielt die Philister nieder und zwang sie zu

Tribut (2 Par. 17, 11), bis unter den Angriffen des Syrerz Hazael dessen innere Schwäche zu Tage trat. Geth wurde unter Joas von Hazael erobert (4 Kön. 12, 17), kam aber unter dessen Nachfolger Benabad wieder an Israel zurück (4 Kön. 13, 25); bald wußte es sich wieder selbständig zu machen, bis Ozias mit starker Hand die Unbotmäßigkeit der Philister brach, die Mauern von Geth und anderen philistäischen Städten niederreißen ließ und die weitere Leistung von Tribut erzwang. Allein schon unter Achaz gingen die Philister wieder zum Angriff über und nahmen weite Landstriche von Juda in Besitz (2 Par. 28, 18), wie es schon durch Ysaías angedroht worden (3f. 9, 11, 12). Als dann Ezechias, um von der wachsenden Großmacht Assyriens nicht ebrückt zu werden, sich an Aegypten angeschlossen, ward das philistäische Land der Santsapfel und zugleich der Kriegsschauplatz für die beiden genannten Mächte. Unter Sargons Feldherrn Thariban zogen die Assyrer gegen Aegypten und eroberten zunächst Njotus als den Schlüssel für ihre weiteren Operationen (3f. 20, 1, 4, 5). Sargons Nachfolger Sennacherib zog nach eigener Angabe auf seinen Inschriften (Schrader, Keilschr. u. A. T. 291) ebenfalls bis in das Philisterland und legte assyrische Besatzungen in dessen feste Städte. Auch Aharhaddon behauptete den Besitz an der Meeresküste, und so blieb Njot assyrisch, bis es nach 29jähriger Belagerung von Panmetich erobert wurde (Herod. 2, 157). In dieser Zeit wurde auch das Philisterland von den Scythen überschwemmt, wie Herodot (1, 105) erzählt, und wie die Propheten des Alten Testaments schon angedroht hatten (Sopb. 2, 4 ff. Jer. 1, 14; 3, 18; 6, 22). Damit ging Aegyptens Souveränität über die Philister wieder verloren; denn Necho war genöthigt, Gaza, das Herodot Adyktis nennt, auf seiner Rückkehr aus der Schlacht bei Megidbo zu belagern und zu erobern. Nach dem Tode dieses Königs blieb Philistäa wieder Streitobject zwischen Aegypten und dem von den Chaldäern beherrschten Babylonien. Das Schicksal des jüdischen Reiches unter Nabuchodonosor gab den Philistern Gelegenheit, ihrem alten Haß gegen die Juden vollen Lauf zu lassen; dafür wurden sie von Nabuchodonosor gezüchtigt, als dieser von Tyrus aus nach Aegypten zog (Ez. 25, 15 ff. Jer. 47, 1—7). Gleichheit des Unglücks scheint diesen Haß gemildert zu haben; denn zur Zeit Esdras' waren es auch philistäische Frauen, von denen die Juden sich scheiden mußten (2 Esdr. 13, 23 ff.). Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß die Philister in Njot nicht mehr die hebräische Landessprache redeten; vermuthlich hatte der Sklavenhandel, den Joel 3, 4 ff.; Amos 1, 6—8 ihnen vortreiben, schon dem Griechischen vorherrschenden Reich einfluß bereitet. Zur Zeit Alexanders d. Gr. war Gaza zu einer vollstehenden und überaus festen Stadt herangewachsen, so daß sie dem Eroberer, als er nach der Erstürmung von Tyrus seinen Siegeszug nach Aegypten richtete, außer-